

Thema: Generationenkonflikt

Meine lieben Hörerinnen und Hörer! Für viele unserer Zeitgenossen scheint es ausgemacht zu sein, daß die Institution der Ehe und Familie überholt sei. Es ist zwar richtig, daß heutzutage viele in loser Partnerschaft zusammenleben, aber sind sie etwa glücklicher? Ist ihre Partnerschaft wirklich ehrlicher? Fühlen sie sich vor Enttäuschungen sicherer? Bleibt da nicht doch immer wieder der verhängnisvolle Gedanke an ein Auseinandergehen, wenn Schwierigkeiten auftauchen? Kann es da überhaupt zu einer bleibenden, bedingungslosen Gemeinsamkeit kommen? Und wie steht es um die Kinder, die in solchen Verhältnissen aufwachsen? In dieser Sendereihe soll aber nicht der Standpunkt des reinen Zweckdenkens vertreten werden. Es gibt zwar sehr deutliche Nachteile der eheähnlichen Partnerschaft auf Zeit, aber das ist nicht zuletzt entscheidend. Entscheidend ist, daß der Mensch Gottes Geschöpf, und seiner Ordnung verpflichtet ist. Gott weiß, was für uns gut ist. Mißachten wir seinen Rat, so schaden wir uns selbst am allermeisten. Hören wir auf sein Wort, so erleben wir seinen wunderbaren Segen in einer erfüllten, wenn auch unvollkommenen Ehe und Familie. Das muß gerade in unseren Tagen auch gegen die große Zahl der Gegenstimmen deutlich gemacht werden. In unserer heutigen Sendung befassen wir uns mit dem häufig zitierten Generationenkonflikt auf eine etwas andere Weise. So bringen wir im ersten Teil der Ansprache die Gedanken eines Studenten zu Gehör, der in seinem Leben bemüht ist, die Grundsätze Christi zu verwirklichen. Er leugnet das Problem des Generationenkonflikts selbst nicht, gibt aber unter dem Einfluß des göttlichen Wortes seiner Generation zu bedenken: *Warum die Erfahrung verachten?* Die Ausführungen dieses Studenten werden von meinem Sohn Michael Reichel verlesen, der als junger Mann bemüht ist, Christus in seiner Gemeinde mit seinen Gaben zu dienen:

“Als ich noch jung war.... Viele von uns sind längst müde geworden, diesen Ausspruch älterer Menschen zu hören. Wir glauben, daß sich die Welt verändert hat. Schließlich leben wir im 20. Jahrhundert. Täglich bekommen wir zu hören, daß die junge Generation vor die Hunde geht. Überall redet man von unseren Mängeln: Unsere Eltern, Lehrer, Pfarrer, und Polizisten. Wir glauben, daß sie alle uns nicht verstehen, weil sie alt sind und in einer anderen Zeit heranwuchsen. Aber stimmt das wirklich? Erfahrung ist ein großartiger Lehrer. Wenn der Anführer der Schulmannschaft entscheidet, wer mitspielen darf, hängt viel von der Spielerfahrung ab. Ich weiß noch, wie ich mich einmal für eine Schulaufführung um eine wichtige Rolle bewarb. Aber ein anderer bekam sie, weil er größere Bühnenerfahrung hatte. Dabei meinte ich, daß ich viel besser dafür geeignet sei. Doch nach der Aufführung verstand ich, warum man mich nicht genommen hatte. Der Andere zeigte nämlich, was er konnte, als er vor dem Publikum stand. Ob wir es gern zugeben oder nicht, ältere Menschen sind einmal auf den Wegen gegangen, die wir jetzt beschreiten. Vielleicht hat sich die Welt verändert, aber doch nicht so sehr, wie wir gern glauben möchten. Sie haben die gleichen Fehler begangen, die wir jetzt machen. Lüge, Habsucht, Betrug und Auflehnung gegen die ältere Generation sind ihnen nur zu vertraut. Wäre es nicht logisch, ihren Berichten über ihre Kämpfe und Siege zuzuhören? Die Bibel lehrt uns, unsere Mitmenschen, auch ältere, zu respektieren. *“Erweist allen die gebührende Ehre.”* Die Schlüssel zum rechten Verständnis Anderer sind Liebe und Geduld. Jeder ist ein Teil des Anderen. Paulus schreibt: *“Liebe ist geduldig und freundlich. Liebe ist nicht eifersüchtig und prahlt nicht. Sie ist nicht arrogant oder rücksichtslos.”* Wir alle möchten gern Aufmerksamkeit. Es ist schön, wenn Andere zu uns aufsehen. Der Akademiker ist stolz auf sein Examen, die Großmutter lebt von der Aufmerksamkeit ihrer Enkel. Respekt ist aber nie einseitig. Wenn wir Ehrfurcht erweisen, werden wir auch Achtung erfahren. Einmal habe ich einen Mann in den besten Jahren besucht. Eine ganze Stunde lang erzählte er mir von seinen Errungenschaften und Zielen. Beim Abschied schüttelte er mir die Hand und sagte nachdrücklich, wie gern er mit mir zusammen gewesen sei. Erwachsene haben ihre Fehler. Wie wir Jüngeren sind sie manchmal zu dogmatisch und intolerant. Sie sagen uns, was wir tun sollen, ohne uns die Gründe dafür zu erklären. Aber sie tun es oft deshalb, weil unser Bestes ihnen wirklich am Herzen liegt. Wir drücken die Schulbank, unternehmen Reisen, besuchen Museen, lesen viele Bücher, alles darum, weil wir mehr Erfahrung und Erkenntnis gewinnen wollen. Manchmal experimentieren wir mit dem Bösen, nur um zu lernen, das Erfahrung ein teurer Lehrmeister sein kann. Warum könnte man nicht die gleiche Information von einem reiferen Menschen bekommen, der dasselbe durchgemacht hat? Wir könnten von einem Rat lernen. Genau wie die Wissenschaft aus den Versuchen der Gelehrten vergangener Generationen Nutzen zieht. Vielleicht sollten wir unser Verhältnis zu den älteren Menschen um

uns herum neu überdenken. Sind wir denn geduldig und freundlich? Sind wir tolerant? Mark Twain verließ als junger Mann sein Elternhaus. Als er ein paar Jahre später zurückkehrte, war er erstaunt, wie viel der alte Herr inzwischen gelernt hatte. “

Nachdem die junge Generation zu Worte kam, verlese ich jetzt die Gedanken eines erfahrenen Professors, der neben seiner Lehrtätigkeit an einer christlichen Hochschule ebenfalls im Raum der Gemeinden Christi in der Radio-Evangelisation tätig ist. Ich kenne ihn seit vielen Jahren persönlich, und schätze seine Treue zum Worte Gottes und seine Weisheit, Probleme unserer Zeit ausgewogen im Lichte der Bibel darzustellen:

“Vor einigen Jahren fanden Archäologen bei Ausgrabungen in den Ruinen einer alten griechischen Stadt Papyrusreste. Auf einem der Bruchstücke stand ein Satz, der uns modern vorkommt und in freier Übersetzung lautet: *Unsere Jugend geht vor die Hunde*. Dazu möchte ich bemerken, daß diese Hunde ziemlich lange warten mußten. Ich bin fest überzeugt, das es heute tausende und abertausende junger Leute gibt, die genauso gut sind wie die besten, die je gelebt haben. Wenn sie persönlich neuen Mut brauchen, um an die Generation von heute zu glauben, sollten sie junge Christen kennenlernen, die im Gottesdienst und im Dienst der Nächstenliebe mit großer Hingabe tätig sind. Hören sie in Krankenhäusern dem Gesang einer Gruppe junger Gläubiger zu, die die Patienten trösten wollen. Beobachten sie, wie intensiv sie sich um einzelne Kranke kümmern und auf deren Probleme eingehen. Schauen sie in die jungen Gesichter, die vor Eifer glühen um Anderen zu helfen! Vor kurzem nahm ich an einer ernsthaften Diskussion unter Studenten einer großen Universität teil. Ich war überrascht, als einer aufstand und ohne Scheu vor der Reaktion seiner Kommilitonen fragte: “Wie bringt man es fertig, in der heutigen Zeit seine Gedankenwelt und seine Phantasie rein zu halten?” Dieser junge Mann war ein Nonkonformist im besten Sinne des Wortes. Bei einem persönlichen Kontakt mit jungen Menschen im Oberschul- und Universitätsalter erfährt man, wie viele von ihnen wirklich echt sind. Sie stellen viele Fragen über rechte Lebensgestaltung, das Verhältnis zum anderen Geschlecht, die Berufsaussichten oder Möglichkeiten als Missionare, Ärzte oder Techniker dieser Welt zu dienen. Es gibt viele aufrechte, ernsthafte Jugendliche, die danach fragen, was Gott von ihnen will. Viele sind verwirrt in einer chaotischen Welt, aber ihr Herz haben sie auf dem rechten Fleck. Sie lieben den Herrn in einer frischen, spontanen Weise. Es ist bedauerlich, daß Zeitungen und Illustrierte das Böse anstelle des Guten herausstreichen. Wenn ein Heranwachsender an Rauschgift stirbt oder ein Verbrechen begeht, wird das in sensationellen Überschriften aufgebauscht. Die Tatsache, daß Zehntausende andere, ordentliche, anständige junge Menschen beharrlich an sich und ihrer Ausbildung weiterarbeiten, ist eben nichts Besonderes. Wenn ein verwahrloster Jugendlicher ein Auto stiehlt und auf seiner Flucht einen Menschen überfährt, der dann stirbt, wird jeder das erfahren. Wenn aber ungezählte, andere junge Leute sich hart in ihrem Beruf einsetzen, oder auch ihre Ausbildung teilweise selbst finanzieren, interessiert dies die Öffentlichkeit kaum. Und wenn schon die unguten Elemente in der Jugend unseres Landes fünf Prozent betragen würden, wir sollten uns wenigstens ab und zu an die anderen 95% erinnern. Ihr Jungen, wir sind stolz auf Euch. Ihr seid für die Mißstände unserer heutigen Welt nicht verantwortlich. Ihr fandet sie vor, als ihr in diese Welt hineingeboren wurdet. Seit ihr alt genug geworden seid, und die Bedeutung der Worte verstehen lerntet, seid ihr täglich mit niedrigen, sinnlichen Bildern und Gedanken geldgieriger Geschäftemacher bombardiert worden, die euch brutale Filme, gemeine Literatur, Genußmittel und Suchtgifte aus ihrer verantwortungslosen Gesinnung heraus anbieten. Manchmal hat ihr schlechter Einfluß auf euch abgefärbt. Aber wie oft habt ihr widerstanden und euch geweigert, euch in den Schmutz ziehen zu lassen! Wir Älteren sind stolz auf euch, weil wir so oft an euch den Beweis dafür entdecken, daß ihr im Ebenbilde Gottes gemacht seid.”